



Eine bürgerliche und soziale Reform

Sagen Sie JA zu dieser Vorlage

Von Elisabeth Schneider-Schneiter

Über die Reform der Altersvorsorge 2020 wird viel geschrieben und gesprochen und noch mehr behauptet. Dabei ist die Situation ganz einfach: Immer mehr Menschen gehen in Rente und diese Rentner haben eine immer längere Lebenserwartung. Also muss mehr Geld her. In der Schweiz bekommt ein Rentner meistens nicht nur eine Rente der AHV, sondern auch eine der Pensionskasse. Die Pensionskasse ist eigentlich nichts anderes als «staatlich verordnetes Zwangssparen», gewissermassen ein Konto bei der Bank. Man zahlt zusammen mit dem Arbeitgeber Geld auf sein Konto ein, welches mit einem Mindestumwandlungssatz verzinst wird. Wenn Mann und Frau dann in Rente gehen, berechnet die Pensionskasse die Rente gemäss dem Guthaben und muss diese lebenslänglich auszahlen. Wir wissen, dass die Pensionskassen heute nicht mehr in der Lage sind, die benötigten Mittel zu beschaffen. Die Zinsen sind tief. Gewinne können fast nur noch mit Immobilien oder Risikoanlagen erwirtschaftet werden.

Unsere Pensionskassen sind ein Pulverfass. Wir müssen das Gesetz über die berufliche Vorsorge (BVG) anpassen und den Pensionskassen wieder Luft verschaffen. Durch das höhere Rentenalter der Frauen und durch die Herabsetzung des Umwandlungssatzes ist das der Fall. Die Kassen werden weniger Geld in die Hand nehmen müssen, weil die neuen Renten tiefer sind. Gerade die junge Generation gehört mit diesen Änderungen zu den Gewinnerinnen, weil damit wieder mehr angespart werden kann und die systemfremde Umverteilung zugunsten der Rentner korrigiert wird. Damit wird die Waagschale zwischen den Generationen wieder ausgeglichen. Wer also sagt, dass die Jungen mit dieser Reform zugunsten der Rentner «bluten» müssen, hat nichts begriffen.

Was passiert, wenn den Pensionskassen mit einer Ablehnung der vorliegenden Reform die Luft verweigert wird? Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden ihre Kassen mittelfristig sanieren müssen. Sie werden das mit Einmalzahlungen der Arbeitgeber und höheren Beiträgen der Arbeit-

nehmer tun müssen. So eine Sanierung verschlingt Millionen, wie wir bereits bei unseren Gemeinden, Kantonen und Staatsbetrieben gesehen haben. KMU-Betriebe können solche Lücken aber nicht einfach durch Steuererhöhungen schliessen.

Für unser Gewerbe wäre eine solche Sanierung eine Zeitbombe und würde deren Existenz bedrohen. Sogar unsere Grossindustrie bekäme Probleme. Internationale Aktionäre würden solche Sanierungsszenarien nicht akzeptieren. Am Ende müsste der Staat einspringen, um den Menschen ihre Rente zu sichern. Sind sich die Gegner dieser Reform eigentlich bewusst, was uns das kosten würde?

Die CVP – als bürgerliche und soziale Partei – weiss um ihre Verantwortung gegenüber Wirt-

Wenn wir die Pensionskassen mit einem Ja zur Reform retten, planen wir eine stabile Situation für unser Gewerbe.

schaft und Gesellschaft. Wenn wir die Pensionskassen mit einem Ja zur AV2020 retten, planen wir eine stabile Situation für unser Gewerbe und sichern Arbeitsplätze und Innovation. Mit einem Ja zur AV2020 sorgen wir aber vor allem auch für einen gesicherten Lebensabend für die Rentner von heute und morgen. Den heutigen Rentnern wird die Rente nicht gekürzt, sie erhalten deshalb auch keinen Ausgleich. Jene Neurentner, welche durch diese Revision aber auf einen Teil der BVG-Rente verzichten müssen, bekommen die berühmten 70 Franken mehr AHV-Geld als Kom-

pensation, welche höhere Ausgaben verursachen. Ein Wermutstropfen, welcher uns aber ermöglicht, endlich einen Schritt in die richtige Richtung zu tun.



Elisabeth Schneider-Schneiter ist CVP-Nationalrätin für den Kanton Basel-Land.



Weshalb genau Sie die Altersreform 2020 ablehnen sollten

Sagen Sie NEIN zu dieser Vorlage

Von Sebastian Frehner

Falls Sie eine Frau sind, sollten Sie die Vorlage ablehnen. Sie müssen nämlich ein Jahr länger arbeiten (Erhöhung des Frauenrentenalters von 64 auf 65). Bei Annahmen der Reform flössen so pro Jahr 1,2 Milliarden Franken zusätzlich in die AHV. Weil die AHV-Rente für Neurentner aber um 70 Franken erhöht wird, steigen die Ausgaben um 1,4 Milliarden Franken an. Ursprünglich war die Rentenaltererhöhung für Frauen gedacht, um die AHV zu sanieren. Jetzt soll sie aber dazu dienen, die AHV-Renten zu erhöhen. Sagen Sie Nein zu dieser Vorlage.

Sind Sie Rentner? Dann müssen Sie ebenfalls Nein sagen. Sie zahlen zwar für die Erhöhung der AHV-Rente um 70 Franken mit, weil Sie mehr Mehrwertsteuer bezahlen müssen (diese soll in zwei Schritten um 0.6 Prozent ansteigen). Ihre Rente wird höher. Denn: Nur Neurentner erhalten die 70 Franken. Sagen Sie Nein zu dieser Ungerechtigkeit und sagen Sie Nein zu Rentnern zweiter Klasse.

Falls Sie jung sind, müssen Sie sowieso Nein sagen. Denn Sie bezahlen die ganze Zeche und es ist unklar, ob Sie einmal eine Rente erhalten werden. In der zweiten Säule kommt es heute zu einer massiven Umverteilung. Weil die garantierten Renten zu hoch sind, subventionieren die Berufstätigen die Rentner jährlich mit 5,3 Milliarden Franken. Durch die Erhöhung der AHV-Rente, welche vor allem durch die Jungen finanziert wird, wird nur alles noch schlimmer. Wegen der Erhöhung der AHV um 70 Franken würde die AHV im Jahre 2027 bereits wieder 1 Milliarde Franken Defizit machen, 2030 wären es 3 Milliarden, 2035 7 Milliarden und im Jahre 2045 12 Milliarden Franken. Pro Jahr! Und diese Schulden werden Sie zu tragen haben. Sagen Sie Nein.

Wenn Sie Unternehmer sind oder Ihnen unsere Wirtschaft am Herzen liegt, gibt es ebenfalls nur eins: Nein sagen. Unsere Unternehmen werden durch die Revision massiv belastet. Die Mehrwertsteuer soll um insgesamt 0,6 Prozent und die Lohnabzüge um 0,3 Prozent erhöht werden. Dies würde unsere Wirtschaft zusätzlich 3,5 Milliarden Franken kosten.

Aus dem gleichen Grund sollten Sie auch Nein sagen, wenn Sie Arbeitnehmer sind. Wegen der Erhöhung der Lohnabzüge werden Sie nämlich weniger Lohn erhalten und unter der Erhöhung der Mehrwertsteuer leiden Sie, weil sich die Preise für Sie erhöhen.

Falls Sie unverheiratet sind, können Sie nur gegen diese Vorlage sein. Der Ehepaarplafonds in der AHV wird nämlich von 150 auf 155 Prozent erhöht. Das heisst, Ehepaare bekommen mehr Rente, Sie aber nicht. Das ist ungerecht!

Ist es möglich, dass Sie einmal Bezüger von Ergänzungsleistungen werden? Dann sagen Sie Nein zu dieser Reform, wenn Sie nicht weniger Geld zum Leben haben wollen. Weil Sie 70 Franken mehr AHV-Rente erhalten werden, wird man Ihnen die Ergänzungsleistungen entsprechend

Wegen der Erhöhung um 70 Franken würde die AHV 2045 12 Milliarden Franken Defizit machen. Pro Jahr!

kürzen. Und weil Sie AHV-Gelder im Gegensatz zu Ergänzungsleistungen versteuern müssen, haben Sie, die es eigentlich nötig hätten, netto weniger im Portemonnaie.

Und falls Sie, wie ich, beim Inkrafttreten der Vorlagen zwischen 45 und 65 Jahre alt sind und eine Verantwortung für die Gesellschaft haben, müssen Sie ebenfalls Nein sagen: Sie gehören zwar zu den grossen Gewinnern dieser Revision. Sie bekommen bei der Pensionierung 70 Franken mehr und profitieren zusätzlich vom höheren Umwandlungssatz in der zweiten Säule (Über-

gangsgeneration). Dafür ruinieren Sie die AHV und schieben die Schulden auf die Jungen ab. Das wollen Sie nicht! Sie sagen Nein.



Sebastian Frehner ist SVP-Nationalrat des Kantons Basel-Stadt.